

Locales.

Halle, 20. Februar.

\* [Verzehrung.] Der Ober-Postdirektionssekretär Ullmann hierseit wird beauftragt die Übernahme einer Telegraphen-Inspektorstelle binnen Kurzem nach Hamburg zu versetzen.

\* [Pensionierung.] Der Postdirektor Stende in Torgau wird demnächst auf seinen Antrag in den Ruhestand treten.

\* [Curatoriumssitzung.] In der am 7. d. M. stattgehabten Jahres-Verammlung des Curatorii der Stiftung Altesheim, welche die Bestimmung hat, unbefähigten bedürftigen Einnahmen, die in ihrer Erwerbsfähigkeit beschränkt sind, anständige Unterhalt zu billigerem Maßstabe zu gewähren, wurde der Direktor Eisenbraun als Vorsitzender des Vorstandes wiedergewählt, an Stelle des verstorbenen Rentier Cammitius, der Buchhändler Fricke als Mitglied desselben ausgewählt. Die in den Häusern Martinsgasse 21 und 22 befindlichen 24 Wohnungen, je bestehend aus Stube und Kammer nebst Kachelofen und Mißbrauch des Wasserklosets waren im Jahre 1883 an 11 Eheleute und 13 Wittwen vertheilt. Zwei im Laufe des Jahres durch Todesfälle erledigte Stellen wurden an ein Ehepaar und eine Wittve neu vergeben. Nach der Jahresrechnung von 1882 waren Bestand geliehen incl. Sparcasseneinlagen 3146,17 M., an Mißnahmen à 60, 66 und 74 M. kamen auf 1684 M., an Zinsen und sonstigen Einnahmen 354,88 M., mißlich betragen die Einnahmen in Summa 5085,05 M. Berausgabt wurden an Steuern und Abgaben 146,81 M. für Instandhaltung der Häuser 197,03 M., zum Ankauf von 3400 M. 4% Staatsanleihen 3528,65 M., Insgesamt 30 M., in Summa 3902,49 M. Es sind daher an Jahresabschlüsse im Besondere vertheilt 1182,56 M. Das Kapitalvermögen hat sich im Laufe des Jahres von 1500 M. auf 4900 M. erhöht.

\* [Geldverammlung.] Gestern Nachmittag fand im „Götterbau“ die erste Generalversammlung des Provinzial-Vertheilungs-Vereins für die Provinz Sachsen statt, in welchem Herr Pastor Wiede in Namens des Vorstandes über die bisherige Thätigkeit und den Stand des Vereins referirte. Aus demselben geht hervor, daß der Verein bis jetzt die fastliche Anzahl von 367 Kindern verpflegt hat. Nach Durchberatung der Vereinsstatuten wurde der bisherige Vorstand durch Akkumation wiedergewählt und darauf die Verammlung mit Gesang und Segen geschlossen.

[In der Generalversammlung] der zweiten Säuglings-Vertheilungs-Kasse am vorigen Montage wurde der alte Vorstand und die Mitglieder der Prüfungskommission wiedergewählt. Die Rechnungslegung ergab eine Jahresrechnung von 6577,89 M., eine Ausgabe von 5539,27 M.; es bleibt somit ein Bestand von 1038,62 M. Das Vermögen der Kasse beträgt 8205,55 M., welches zum Theil verzinstlich angelegt sind. Die Steuerbeträge der Mitglieder wurden auf 15 Pf. pro Sterbefall festgesetzt. Außerdem wurde mitgeteilt, daß der Vorsteher, der Rentner und der Votz ihre Remuneration freiwillig reduziert hätten.

[Der Halle'sche Verein für Volkswohl] hielt gestern Abend in der „Zuflucht“ unter dem Voritze des Herrn Geh. Rath Prof. Dr. Knoblauch seine Generalversammlung ab. Ueber den Stand der gewöhnlichen Fortbildungsschule, welche in erfreulicher Weise sich fortdenkt hat, referirte Herr Dr. Richter. Die Volksbibliothek ist

auch durch Zuwendungen bereichert worden. Bei dem Berichte über die Wirkksamkeit der Abtheilung „zur Verhütung von Verarmung und zur Befähigung der Haus- und Straßenarbeiter“ wurde auch über die beabsichtigte Centralisation des Armenwesens gesprochen und als nützlichwerth erachtet, daß auch in unserer Stadt eine Naturalverpflegung-Station für arme Durchreisende eingerichtet werde. Nachdem über die guten Erfolge der Ferienkolonien gesprochen, wurde über die Volksschule mitgeteilt, daß dieselbe so stark frequentirt werde, daß die fehligen Räumlichkeiten nicht mehr ausreichend sind. Es wurde nun mitgeteilt, daß der solange schon begabte Gedanke, ein eigenes Haus für die Volksschule zu erlangen, vielleicht zur Ausführung kommen könne, indem sich Gelegenheit bietet, in der Nähe der Brunoswarte eine Baustelle zu erwerben. Zur weiteren Beratung über diesen letzten Punkt wurde eine Kommission gewählt, welche aus den Herren Sachs, Senff, Friedrich, Dehne und Stadtbaurath Schausen besteht. Die Ergebnisse dieser Kommissions-Beratungen werden dann dem Ausschusse des Vereins unterbreitet werden. In dankenswerther Weise hat sich Herr Kommerzienrath Dehne erboten, zum Bau eines solchen Hauses für Volksschulzwecke ein Kapital von 18000 M. zu 3 Proc. Zinsen vorzuschlagen. Die durch Herrn Bankdirektor Rulisch gelegte Rechnung ergab eine Einnahme von 3461,75 M. und eine Ausgabe von 3627,50 M.

\* [Gärtner-Verein.] Der hiesige Gärtnerverein feierte am Dienstag Abend im Restaurant zum „Hofenthal“ sein diesjähriges Stiftungsfest, verbunden mit Concert und Ball, welches sich einer zahlreichen Theilnahme zu erfreuen hatte.

\* [Wintervergnügen.] Die hiesige Berggesellschaft hielt am Dienstag Abend in ihrem Locale ihr diesjähriges ziemlich zahlreich besuchtes Wintervergnügen ab.

[Die Schühmacher-Zinnung] hielt am Montag Abend eine Monatsversammlung ab, in welcher diesmal Herr Müller den Vorsitz führte. Es wurde beschossen, einen Nachtrag dem Statut der Krankenkasse anzufügen, und dann noch über das am nächsten Dienstag abzuhaltende Wintervergnügen beraten.

[Sicheres Vernehmen nach] wird der berühmte Baurechner Vor mit seinen 8 Puppen in den nächsten Tagen seine Vorstellungen im Café David beginnen.

[Dem Postanweisung-Verfahren] sieht, wie man hört, innerhald des deutschen Reichsgebietes bei dem Annahme- und Abfertigungsverfahren eine große Vereinfachung und Sicherung des Betriebes bewerkstellende Anmaßung bevor. Danach sollen die Beträge annehmender Postanweisungen durch nur ihnen zugängliche, ausschließlich von ihnen zu verwendende Postmarken den für die einzelne Anweisung geltenden Betrag zum Ausdruck bringen und diese Marken sofort antworten. Der durch die Marken also ausgedrückte Betrag kommt dann bei der empfangenden Postanstalt in der bestehenden Weise zur Auszahlung. Es leuchtet ein, daß dieses Verfahren eine Anzahl Kontrollstellen und Abrechnungsweihen ganz überflüssig macht und unnütze Buchungen vermeidet. Dem Publikum gegenüber bleibt diese Einrichtung natürlich ohne Einfluß.

[Trichinen.] Vom Fleischobersteurer Toppe wurden gestern in einem von einem hiesigen Fleischermeister geschlachteten Schweine Trichinen gefunden. Das Fleisch wurde nach den bestehenden Vorschriften beschlagnahmt und polizeilich für den Genuß durch Menschen unbrauchbar gemacht.

[Wunden 3 Leberziehern], die kürzlich hier an ein und demselben Tage im pathologischen Institut und im chemischen

Laboratorium gestohlen wurden, find zwei in Leipzig bei einem Trödler zum Verkauf gekommen und von der dortigen Kriminalpolizei mit Beschlag belegt. Auch der Dieb ist dort in der Person des erst im Dezember v. J. vom Justizhaus entlassenen Kellers Guard Nürnberg er aus Döhlenleben bei Bera abgeholt und dingfest gemacht. Derselbe war am Tage der Diebstahle sofort nach Leipzig gefahren und hatte die Leberziehern durch verschiedene Dienstleute zum Verkauf bringen lassen. R. ist auch der Dieb des in der Universitäts-Bibliothek abhanden gekommenen Leberziehers, welcher gleichfalls bei demselben Trödler ermittelt worden ist.

\* [Jugendlicher Dieb.] Der 13jährige Guard Nädke aus Giebichsheim stahl gestern Nachmittag zwischen 3 und 4 Uhr aus einem an dem Laden Rathhausgasse 16 ausgehängten Schaufasten eine Kravatte. Der Dieb war in dem Bestehen von einem Bewohner des dem betreffenden Laden gegenüberliegenden Grundstücks beobachtet worden, der dann dem Vorfall unbemerkt folgte und schließlich seine Anhaftnahme veranlaßte. Derselbe zweimal in letzter Zeit wurde der fragliche Kravatte auf diebstahlige Weise seines theilweisen Inhaltes beraubt, und zwar wurden daraus einmal 1 Duzend und ein andermal 1/2 Duzend Kravatten entwendet.

\* [Ertrunken.] Vorgefunden Nachmittag gegen 1/2 3 Uhr wurde der Arbeiter Wilhelm Walther von hier als Leiche hinter der Gasanstalt aus der wilden Saale gezogen.

Städtische Kommissionen.

Finanzkommission. Sitzung am Freitag, 22. Febr., Abends 6 Uhr im Magistrats-Sitzungszimmer. Zur Beratung kommen:

- 1) Etat der Hospitalkasse pro 1884/85.
2) Etat der katholischen Schule pro 1884/85.
3) Vorschläge für die Etataufstellung.

Stadtsamt Halle. Meldung vom 19. Februar.

Aufgehoben: Der Maurer Richard Hermann Abelbert Schäfer u. Marie Henriette Anguste Dine, Obergl. 13. — Der Bäder Franz Otto Köhne, Bäderstraße 4. — Amalie Wilhelmine König, Altreschstraße 4. — Der Kürschner Otto Richard Kreßhauer und Friederike Anguste Henriette Teßmann, Gemmitz. — Der Maurer Gottfried Hermann Sander, Halle, und Wilhelmine Hensch, Köcker.

Gebildungen: Der Hauptmann im Generalstabes Gottlob Georg Heinrich Reußhard Schäfer, Caffel, und Dorothea Johanna Magaretha Neebe, Wipzigerplatz 2b.

Geborene: Eine unehel. L., Wärmertstraße 40. — Dem Eisenreder Otto Bötcher, Kuhstraße 7, ein S., Friedrich Otto. — Dem Zimmermann Karl Pfeiffer, Weiststraße 56, ein S., Otto Oskar. — Dem Klempner Julius Barth, Bockshöfener 10, eine L., Emilie Marie Anna.

Dem Fabrikarbeiter Albert Harnisch, gr. Wallstr. 10, ein S., Friedrich Albert Walther. — Dem Maurermeister Guard Steinhauf, Königsstr. 31, ein S., Karl Wilhelm Johannes.

Gestorben: Der Rentier Friedrich Heinrich Wille, 61 J. 13 L., Baugschellentändlung, Dorotheenstraße 12. — Des Handarbeiters August Schiede L. Martha, 1 J. 3 M. 20 T., Bronschowenmonie Saalberg 2. — Die Wittve Louise Vile geb. Stierler, 71 J. 4 M. 11 L., Altreschstraße, Darg 27. — Henriette Adolphs, 56 J. 10 M. 1 L., Langenstraße, Steimze 10. — Des Schühmachermeisters August Wilschke L. Louise, 2 M. 23 T., Entkräftung, große Ulrichstraße 35.

Unser Reichszanzer.

Ein ganz besonderes Interesse nimmt Euch den Privatleben der Kaiserin, den Gemüthsheiten, Eigenschaften des Kanzlers, seiner Stellung zur Kunst und Literatur. Er zeigt sich als den trefflichsten, wissenschaftlichen Jäger von jetzt, als den tüchtigsten Kletterer, den harten Schläger, der als Bruder Studio dreißig Menschen hatte. Er erzählt, wie Bismarck im Juli 1851 von Frankfurt nach Kückelheim gefahren und von da, im Mondschein, nur Nase und Augen über dem lauen Wasser des Rheins bis nach dem Mäusesturm bei Bingen schauwand, wo der böse Bischof umkam. Wir sehen, wie er als Neuzenit von einer Brücke bei Sippchen in der Neumark in's Wasser springt, um seinen Reichthum Hildebrand mit bringender Gefahr für das eigene Leben zu retten. Bei seiner Rückkehr in die Stadt zog ihm der Geistliche im Ornat entgegen, um ihn zu der ihm erwiesenen Gnade Gottes zu beglückwünschen.

Ueber Bismarck als Spieler und darüber, wie er das Spiel gelegentlich zu diplomatischen Zwecken braucht, erzählt Wulff:

„Bismarck hat unmittelbar vor Ausbruch des Böhmischen Krieges nachgedrungen viel auf eine Karte gesetzt: Preußens Großmachtsstellung und sein eigenes Schicksal. Aber weder in diesem noch in dem gewöhnlichen Sinne ist er ein Freund des Spielens mit Unbedenklichem. Er hat sich niemals an Börsemännern betheiligt, wie mancher andere hochgestellte Mann nicht bloß in Frankfurt, Feterriede und Italien, und schon seit langer Zeit rührt er keine Karte mehr an. Als junger Herr fand er allerdings Gefallen an Würfelspielen, an dem er einmal sieben volle Stunden sitzen blieb und zwanzig Rubber spielte, und ebenso übten Hazardspiele in besserer Zeit seines Lebens Neiz auf ihn aus. „Aber,“ so bemerkt er, als er einmal davon sprach, „die interessirten nicht nur, wenn es hohen Einzahl gibt, und das höchste sich nicht für einen Familienvater.“ Es ist wahr, noch im Sommer 1865 nahm er an einem Spiel Quinze theil, aber lediglich zu politischem Zweck, mit diplomatischen Hintergedanken. „Es war,“ so berichtet er uns in Versailles, „wie ich mit Blome den

Vertrag von Casten abschloß. . . Obwohl ich sonst gar nicht mehr spiele — schon lange nicht mehr — spielte ich da so leichtsinnig darauf los, daß sich die andern nicht genug verwundern konnten. Ich wußte aber, was ich wollte. Blome hatte gehört, daß man beim Quinze die beste Gelegenheit hätte, die Menschen kennen zu lernen, und wollte das jetzt versuchen. Ich dachte, selbst ich schon kennen lernen. Ich verlor damals ein paar hundert Thaler, die ich eigentlich, als im Dienste Seiner Majestät verwendet, hätte liquidiren können. Aber ich machte ihn damit irre; er hielt mich für waghalsig und gab nach.“

„Wie sich von selbst versteht, führt Bismarck als Diplomat eine gute Tafel, doch verschmäht er auch einfache Dinge nicht, wie er denn viel auf einen reinen Kornbranntwein giebt, den er neben vornehm Cognac unter dem Kellerrhale in dem Hausstube des Schlosses von Schönhausen alt werden und sich „für die Entleerung“ veredeln läßt. In Paris kommt, wie er selbst einmal erklärte, auf seinen Tisch nach Möglichkeit und natürlich mit Ausnahme der Weine nur Selbsterbautes, Selbstausgelegenes und Selbsterlegtes. Wie Friedrich der Große, ist er in gelunden Tagen ein tüchtiger Esser, doch muß dabei berücksichtigt werden, daß er in der Regel des Tages nur einmal und zwar erst Abends von sechs Uhr an speist, und daß Letztes, die viel und angestrengt zu denken und zu rechnen haben, viel Nahrung bedürfen. Ebenem ein lebensfröhlicher Mäuler, der in Eisenbahncoupée auf der Fahrt von Köln nach Berlin „mit einem Feuer“, d. h. eine Cigare an der andern anwendend, gerüst war, entgaste er diesem Gemüthe nach 1870 aus Gesundheitsrückichten mehr und mehr, an die Stelle des „krugant weid“ trat die lange Pfeife und 1881 äußerte er eines Abends gegen mich, daß er das Rauchen ganz aufgegeben habe, da es ihm nicht mehr bekommen.“

Ueber die Sprachkenntniße des Fürsten Bismarck sagt Wulff:

„Wie er das Deutsche ohne Dialekt spricht, so hat er sich auch das Französische in einem Maße angeeignet, bei dem ein Genfer oder ein Petersburger aus dem hiesigen Gesellschaftskreisen kaum etwas auszufragen haben würde. Er beherrscht ferner das Englische in einem Grade, der ziemlich

hohen Ansprüchen genügen kann, und versteht das Italienische hinreichend, um sich in der Presse dieses Gebietes ohne Schwierigkeit orientiren zu können. Nach das Polnische ist ihm nicht unbekant, und mit dem Russischen hat er sich während seines vierhalbjährigen Aufenthalts an der Neva so vertraut gemacht, daß er sich darin unterhalten kann. Es soll dem verstorbenen Kaiser Alexander höchst imponirt haben, als Bismarck ihm einen Male in Moskowittiger Rede antwortete. Das ist aber für einen Deutschen keine Kleinigkeit.“

„Weniger stark als in den modernen Sprachen ist der Kanzler in den beiden Klassischen. „Als ich Brimann war“, sagte er zu mir in Ferrides, „da konnte ich recht gut lateinisch schreiben und sprechen, jetzt sollte es mir schwer fallen, und das Griechische habe ich ganz vergessen.“

Der Stellung Bismarck's zu Kunst und Literatur denkend, wiederholt Wulff die bekannten Aeußerungen des Kanzlers über seine Vorliebe für Goethe und fährt dann fort:

„Schiller ist ihm, offenbar infolge der starken Abneigung, die ihm pomphöser und bellamatorischer Stil einflößt, weniger sympatisch, und den Apollinischen im Zell hält er für unnatürlich, den überlegten Wort-Gehler's aus dem Hinterhalte für nicht selbsternannt. Was die letzten Urten an belletrischen Gemäße auf den deutschen Markt geliefert haben, gilt ihm selbstverständlich noch weit weniger, doch hat er von den bekannteren Romanen und Novellen dieser Epigonenthätigkeit wenigstens Notiz genommen. Mehr Beachtung kommen ihm die englischen und noch mehr die französischen Romanenstiftsteller der Gegenwart abgenommen zu haben.

„Schade, mir einen französischen Roman“, bittet er während des böhmischen Feldzuges brieflich seine Gemahlin, „aber nur einen auf einmal.“ Zu beweiheilt ist es indeß, wenn Steingwerter „einen englischen Autor“ benützen läßt, er habe auf dem Schreibstische des Fürsten „ganzes Dausen“ belletrischerer Franzosen gesehen. Ebenem würde es cum grano salis zu nehmen sein, wenn derselbe Ungenannt behauptet hätte, „Feyta, Edmont de Concourt und Häubert sind keine Diebstahlschaffsteller, und ganz neuerdings hat er auch die realistischen Schöpfungen Emile Zola's mit Theilnahme verfolgt.“

**Provinzielles.**

Merseburg, 20. Februar. Für die nächste am 2. März beginnende Sitzungperiode des sächsischen Provinzial-Landtags sind seitens unserer sächsischen Behörden wieder einige Theaterabende in Aussicht genommen worden. Wie wir hören, ist bereits ein definitives Abkommen mit dem Leiter des Halle'schen Stadttheaters getroffen und wird derselbe mit dem besten Theile seines Personal hier zwei Vorstellungen geben.

Eisleben, 17. Februar. Das Ergebnis der Sammlungen zum Bundesfesten hier waren 77000 A., von denen nach Abzug aller Kosten noch ein Ueberschuß von 5000 A. blieb. Darüber ist nun folgendes beschlossen worden. 2000 A. werden einem noch zu bildenden Verein gegen das Bettelwundern überwiesen; 845 A. empfängt die Stadt für die Schließung des Marktplatzes am 10. November d. J. und 100 A. wurden dem Lutherfeste zu Mansfeld geschenkt.

Nordhausen, 18. Februar. Die Konserativen unserer Wahlkreise sind seit längerer Zeit recht rührig und gründen Vereinigungen für ihre Zwecke. Jetzt fangen auch die Liberalen an, sich zu rühren. In unserer Nachbarstadt Elrich, wo vor Monatsfrist ein „Konservativ Verein“ gegründet worden, ist gestern ein liberaler Bildungsverein ins Leben gerufen worden. Herr Reichstagsabgeordneter Rechtsanwalt Träger von hier hielt einen 1 1/2 stündigen, wiederholt von lebhaften Beifalls- und Zustimmungsrufen der Zuhörer unterbrochenen Vortrag über die politischen Verhältnisse des deutschen Reiches und Preußens und wandte sich schließlich zu den Verhältnissen unserer Wahlkreise und zu denen der Stadt Elrich. In den Vortrag schloß sich die Beratung der (im Wesentlichen denen des Nordhäuser Männerbildungsvereins entsprechenden) Statuten und endlich traten sofort 140 Personen dem neuen Bildungsvereine bei, in dessen Vorstand die Herren Kaufmann Ernst Naumann, Fabrikant Mein Teichmüller, Schmiedemeister Heinrich Hofmann jun., Agent Julius Richter, Oekonom Louis Womberg sen. und Fabrikant M. Spengels gewählt wurden. Der Verein hat sich die populär-wissenschaftliche Belehrung und gefällige Unterhaltung seiner Mitglieder zur Hauptaufgabe gestellt und erhebt monatlich einen Beitrag von 5 A. von jedem Mitgliede.

Nordhausen, 19. Februar. Die Befähigung des zum ersten Beigeordneten (zweiten Bürgermeister) hiesiger Stadt gewählten Herrn Gerichtsassessor Kießling ist nunmehr erfolgt.

Wittenberg, 17. Februar. Gestern Nachmittag wurde in der Nähe von Elster das Fahrzeug des Schiffseigners Krause in Alten durch einen dem Schiffer Große aus Wipritz gehörigen Kahn in den Grund gebohrt. Wie die letztere Fahrzeuge fahren hintereinander, das alteische Schiff mußte, um nicht auf eine Wuhne zu fahren, unter Weisen, drehte sich vor Anker um, so daß es dem nachfolgenden mignitig, das zwar auch sofort Anker fallen ließ, die aber nicht hielt, die Weiteiteile aufsteuerte und ihm von diesem Riesebord und Schimale eingekroben wurde. Das zu Grunde gegangene Schiff ging stromab und hatte 11000 Ctr. Kohlen geladen.

**\* Salante geistliche und Lehrerkellen.**

Die unter fästlichem Patronate abhängende Lehrers- und Küsterstelle zu Hornburg, Eparchie Eisenach, Adjunktur, ist zum 1. April er. zu belegen. Das mit derselben verbundene Einkommen ist hier auf rund 1300 Mark neben freier Wohnung und Heizung angenommen worden.

Durch Emigration ihres Inhabers ist die Diakonatsstelle an St. Petri-Bauki zu Eisenach, Diözes Eisenach, vacant geworden. Dieselbe steht unter königlichem Patronat und gewährt (einkl. Wohnung) ein Einkommen von circa 900 A. Hieron sind an den Emeritus jährlich 1300 A. abzugeben. Zur Stelle gehören 2 Kirchen. Die Besetzung erfolgt, gemäß § 3 der Verordnung vom Theater und Oper besucht der Kamler genehmigt, wenn überhaupt, höchst selten. Früher muß er es damit abgeben gehalten haben. 1852 schreibt er seiner Frau aus Wien: „Ich komme soeben aus der Oper mit Ob Westmoreland (dem damaligen englischen Gesandten an k. f. Hofe). Don Giovanni, von einer guten italienischen Truppe, bei der ich die Mitleidlichkeit des Franzfurter Theaters doppelt empfand.“ Ich entseme mich nicht, daß er während des französischen Krieges oder in den letzten Jahren der Bühne und ihrer Celebritäten irgendeine Erwähnung gethan hätte. Nur des Komikers Helmerding wurde, glaube ich, einmal mit ein paar Worten gedacht.

Wehr Interesse als an den obengenannten Künsten nimmt der Fürst an der Musik, die er während seiner Berliner Studententzeit durch Graf Raeringer hören lernte, und wo die klassischen Meister, obenan Beethoven, seine Lieblinge sind. Zwar spielt er selbst kein Instrument, wohl aber erfreut er sich am Spiel Anderer.

Nach einigen Citaten aus den Briefen Bismarck's an seine Gemahlin, in denen auch der Musik gedacht ist, heißt es: „Zwei Jahre nachher, am 1. September 1865, meldet er ihr aus Baden: „Abends Quartett bei Graf Flemming mit Joachim, der seine Geige wirklich wunderbar spielt.“ In Versailles trug Herr von Staudel, der virtuose Clavier-Spieler und Legationsrat, dem Minister beim Kaffeefest Harpantien auf dem Piano des Salons vor. Er sagte mir nachher auf meine Frage, ob der Hef viel Gefallen an solchen Produktionen finde, janzoh! obgleich er nicht selbst musikalisch sei. „Sie werden auch bemerkt haben“, fügte er hinzu, „daß er leise mitsingt.“ Es ist das gut für seine Nerven, die heute sehr angegriffen sind.“ Im Spätherbst 1881 kamme der Fürst, als wir in der Dunkelheit mit einander durch die gedummen Wege des Parks hinter seinen Berliner Palais gingen und uns über den neuerrichteten Neigung unterhielten, die Melodie des Subtextenliedes: „Wir hatten gebaut ein fastliches Haus,“ und nach einer Weile sprach er vom Glück von Genfall, mit dem er die deutsche Verfassung verglich. Die Melodie ging in seiner Seele dem Gleichnis und dem darin liegenden Gebanten voraus.“

2. Dezember 1874 und § 83 der Kirchen-Gemeinde-Ordnung, diesmal durch das künig. Konstitutum der Provinz Sachsen mit Konfirmation der Gemeindevorsteher. Da das Einkommen (einkl. Wohnung) 8000 A. übersteigt, ist nur die Hälfte zahlbar, welche eine Dienstzeit von 10 Jahren erreicht haben.

Die Wiederbesetzung der Pfarrstelle zu Wipf, Eparchie Weimar, ist bis jetzt noch nicht erfolgt. Wir bringen die Besetzung mit dem Bezelen in Erinnerung, daß das Einkommen ca. 850 A. beträgt, welches auf den Winkelsatz bezogen werden wird. Das Pfarrhaus wird ausgebaut und steht bis dahin eine Interims-Wohnung zur Verfügung. Zur Parochie gehört eine Kirche.

**Personals-Chronik.**

Zu der erledigten evangelischen Pfarrstelle zu Schmiedberg, in der Diözes Kemberg, ist der bisherige Pfarrer in Wipfhausen Gustav Erdmann krankig berufen und bestätigt worden. Dem Apotheker Doktor Max Ulrich ist die Verwaltung der Pfarrei in Leisnigheim übertragen worden.

Der bisherige Rathschreiber Carl Wolf ist zum Bureau-Diakonus bei der königlichen General-Kommunikation zu Weizung bestellt worden. Personalveränderungen und Todesverrichtungen bei den Justiz-Beamten im Departement des Oberlandesgerichts in Naumburg a/S. Veretzt sind: der Amtsgerichts-Rath Knöbe in Halle a/S. als Landgerichtsrath an das Landgericht Dessau, der Amtsgerichtsrath Dr. Meinte in Naumburg als Landgerichtsrath an das Landgericht in Magdeburg, der Amtsgerichtsrath Neubert in Delitzsch an das Landgericht in Erfurt und der Amtsrichter Schmidardt in Ermesleben an das Landgericht in Weier.

Dem Amtsgerichtsrath Böding in Zeitz ist die nachgesuchte Dienstentlassung mit Pension ertheilt.

Dem Rechtsanwalt und Notar, Justizrath Stephan in Delitzsch ist aus Anlaß seines Dienstjubiläums der Rache Adler-Orden zweiter Klasse verliehen.

Es sind veretzt: der Gerichtsassessor Dr. Engelhardt aus dem Departement des Oberlandesgerichts in Halle, sowie der Gerichtsassessor Groß aus dem Departement des Oberlandesgerichts in Stettin in das Departement des Oberlandesgerichts in Naumburg a/S. und der Gerichtsassessor Anlow aus dem Departement des Oberlandesgerichts in Naumburg a/S. in das des Oberlandesgerichts in Halle.

In der Gerichtsliste sind ernannt: die Rechtsanwälte Dittmar, Beyer, Dr. Levin, Ritter, Dr. Salzbach, Schröder, Langemann und Frey.

Die nachgesuchte Entlassung aus dem Justizdienste ist ertheilt: dem Gerichtsassessor Carl Schmidt beizus seiner Lebensnahme in die Verwaltung der nächsten Stetten, den Referendaren Friedrich von Kretsch, Walter Frigke und von Reun beizus Ueberreuth an der Verwaltung, sowie den Referendaren Walter Folge und Dr. Strauß.

Zu Referendaren sind ernannt: die Registranden Hermann Hegeroth, Hermann Kauterbach, Alfred Jung, Dr. Wilhelm Wendebach, Johannes Hoff, August Freytag und Albert Denge.

Als Ersatz für die erledigte Stelle des Landgerichtsraths in Schmiedberg, der Militärämter Franz Winter bei dem Landgericht in Dornmühlitz, der Militärämter August Knudsen bei dem Landgericht in Prettau und der Militärämter Edward Köpfer bei dem Landgericht in Weimar.

Ferner ist ange stellt: der Gerichtsdienste z. D. Schent als Gerichtsdiener und Gefangenwärter bei dem Landgericht in Langensalza.

**Aus den Nachbarstaaten.**

Rätzen, 18. Februar. Im gestern Abend 1/4 6 Uhr in der Friedrichstraße hier selbst begangener Mord und Selbstmord hat unsere Stadt in große Aufregung versetzt. Der Rentier Dönike hat zunächst seine Frau und sodann sich selbst erschossen. Ueber den Ehestand erfahren wir folgende Einzelheiten. Der etwa 12jährige Sohn der beiden Unglücklichen kam zu der oben angegebenen Zeit nach Hause und begehrte an der den Korridor von der Treppe abschließenden Thür, welche von Innen verriegelt war, Einlaß, als ein Schuß fiel. Frau Dönike rief ihrem Sohne zu, sein Papa sei ein Mörder, er ermorde sie. Das geängstigte Kind rief auf der Straße nach Hilfe (der Hauswirth war ausgegangen), und es währte auch nicht lange, so kam ein Vorübergehender, Herr Demme, zur Hilfe. Zu diesem Augenblicke ist ein zweiter Schuß, und dieser scheint erst der unglücklichen Frau ihr Ende bereitet zu haben. Während man damit beschäftigt war, eine Fensiertheibe einzubringen und den Mordort wegzuräumen, erfolgte eine dritte Detonation und ein entsetzlicher Anblick bot sich den Eintretenden. In der Küche, wozu sich die Frau Dönike

Von der vielbesprochenen Festigkeit des Fürsten Bismarck, überhaupt von seinem Temperament, schreibt der Verfasser: „Seinem Temperament nach ist der Fürst den physischen Naturen beizuzählen, und so nimmt Verdruss bei ihm leicht ein unlässiges Wesen an und es kommt zu heftigen Ausbrüchen. Doch erlischt der Zorn so rasch, als er sich entzündet, und von Groll und Nachträglichkeit ist nicht die Rede. Als ich am 1. April 1870 in Weizung zu ihm gerufen wurde, gratulirte ich ihm nach Empfang meines Auftrages zum Geburtstage, woran ich die Hoffnung knüpfte, noch recht lange in seiner Nähe zu bleiben. Er erwiderte: „Das hoffe ich auch. Aber in meiner Nähe ist's nicht immer angenehm; doch muß man das nicht so genau nehmen.“

„Er hat seine Gutsangehörigen und Diener niemals gedrückt und hat behandelt. In der Duc schnitt er die jungen Leute Schilobade vor seinem Quartier in der Nacht eigenhändig ein Stück Brot ab und trug es ihr hinaus. Nach der Schlacht bei Bismarck sah ich ihn maroden bayerischen Nachzügeln aus seiner Festscheibe Cognac zu trinten geben und den Inhalt seiner Cigarrentasche an sie vertheilen. Nach Sedan schickte er mich mit reichlichen Cigarrenvorräthen zu den Verwundeten in den Lagerräumen zu Dörsch, insofern er bemerkte: „Nehmen sie ihnen doch das Viehle, lieber wie es ist.“

Während er sich nach ihrem Befinden, fragte nach der Art ihrer Verwundung und ob sie genesen, sorgte, daß die Leidertkranken Unterhaltungsliteratur erhalten und versagte nicht, anzuwenden, daß er solches versprochen, aus unierer Küche das Zugestigte bekam. Unausgesprochen betheiligte er sich an der Sammlung zu einer Weizungsbeförderung, welche die Fürstlichen Stetten und andere vornehmlichen Herren in großen Hauptquartier für die Verwundeten und Kranken im Schloß und anderen Lagerräumen der Stadt ins Auge gefaßt hatten.“

Sein Schluß spricht sich vom Reich und Einkommen des Fürsten Bismarck. Der Sachmann allein soll, mit den beiden Gütern, die sich ihm anschließen, einen Betrag von mehr als drei Millionen haben, der Nettoertrag aber soll die Summe von hundertaufend Mark jährlich nicht merklich übersteigen.

gestrichelt hatte, lag die Ermordete, während in der Wohnung, in der Nähe des Dens, der Mörder und Selbstmörder, auf einem Stuhle sitzen, mit herabhängendem Kopfe gesunken wurde. Es scheint, als ob er sich durch einen Schuß in den Mund getödtet hat, während seine Frau anscheinlich einen Schuß in der Nähe des Herzens und auch einen Schuß in den Mund erhalten hat. Die Polizei verfuhr sich sofort nach dem Thore. Die Leiden sind indessen bis zum Eintreffen der Gerichtsbeamten, welche heute die Aufnahme machten, in der Wohnung geblieben. Das Haus der scheinlichen Thäter war bis spät in die Nacht von einer neugierigen Menge umlagert. Den einzigen 12jährigen Sohn des unglücklichen Ehepaars nahm Herr Gastwirth Nagel in Pflege. Als Grund dieses Familien dramas bezeichnet man allgemein oftmals ehe-liche Zwistigkeiten.

Leipzig, 18. Februar. In neuerer Zeit sind im hiesigen Regierungsbezirke verschiedene Pfarrpfrüder von einem Diebe überfallen worden. Zumeist sind es Uhren, Gold- und Silbergegenstände, auch bares Geld, auf welche der Dieb mit Erfolg verfallen hat. In einer der letzten Fälle wurde er zwar vom Pfarrer in Magdeborn, in dessen Wohnung er sich eingeschlichen hatte, betroffen; allein es gelang ihm die Flucht durch einen Sprung aus dem Fenster. Man vermuthet in dem Diebe den vor kurzem entpurrungen, verächtlichen Einbrecher Hütter aus Annaberg in Sachsen. — Heute überumpelte die hiesige Polizei in einem Lokale der Petersstraße eine Stubenputzerei und nahm das Raubzeug in Beschlag, nicht ohne die Namen der 24 Anwesenden fest. Ferner wurde ein, in einem hiesigen Papiergeschäft thätiger Kommiss, welcher dem Prinzipal einen Laufenmännchen erwarde, für so mehrere hundert Mark unterzogen und zumeist im Wohlflecken verbracht hatte, in Haft genommen.

**Todesfälle.**

Ludwigshafen, 19. Februar. Der Regierungs-direktor v. Jager, Direktor der Pfälzischen Ludwigsbahn, ist heute früh im Alter von 70 Jahren plötzlich gestorben.

— In Stettin ist vorgestern der in der wissenschaftlichen Welt allgemein bekannte hochverdiente Geograph, Kartograph und Geographischer Professor, Herr Heinrich Karl Berghaus am dreißigsten Krankenlager im 87. Jahre seines Lebens. Der Tod hat hier ein Gelehrtenleben abgeschlossen, das an Fruchtbarkeit des Schaffens, wie an wissenschaftlichen Erfolgen unter Vielen hervorragend, ein Leben voll rastlosen, nie ermüdenen Fleißes. Heinrich Berghaus wurde geboren am 3. Mai 1797 zu Gese. Zu seinen bekanntesten Werken gehört das populär-ethnographische Werk: Die Völker des Erdballes; ferner das umfassende geographisch-historische Werk: Deutschland seit hundert Jahren (1859 bis 1862). Die „Landbilder“ von Brandenburg und Pommern haben seinen Namen mit der wissenschaftlichen Darstellung dieser Provinzen dauernd verbunden. Ueber die langen Beziehungen des Verstorbenen zu Alexander v. Humboldt giebt ein drei Bände umfassender Briefwechsel zwischen beiden interessante Kunde.

**Bemerktes.**

Goslar, 17. Februar. Die Ausgrabungen auf dem St. Georgsberg werden in etwa vierzehn Tagen beendet sein. Die aufgefundenen Grundmauern der ehemaligen Klosterkirche zeigen nun eine dreifache Basilika in Form eines Rechtecks mit vier Thürmen, zwei im Westen, zwei im Osten; dazu hat das Mitteln, zwei eine großartige Kuppel gehabt. Die Säule, daß die Klosterkirche fünf Epitome besaßen, beantwortet sich demnach. Alle gefundenen Steine, die im Innern der Kirche lagen und schon zerlegt sind, übrigens Alles, was dort als Alterthümlicher gefunden ist, wird in einem Raume des Kaiserhauses aufgestellt werden. Das merkwürdige Doppelgrab mit dem figurengeschmückten Schiefergrabsteine erregt eine Aufmerksamkeit, der Stein selbst einen Deckel zum Schutze, die Fundamente der alten Kirche werden ausgegraben, die Umgebung besommt Anlagen. Vor ungefähr zehn Jahren wurden auch die Grundmauern der Peterskirche auf dem Petersberge ausgegraben und reparirt. Beide Kirchen wurden 1667 von den Goslariern zerstört, damit sich nicht der Feind darin festsetzen sollte.

Holzjünder, 17. Januar. Ueber den gestern verstorbenen Kaufmann erfahren wir folgende Näheres: Der Kammerer Huchhausen ist erst erwacht, als er den einen Räuber bereits in der geöffneten Kammerthür erlittet, und hat dann der schafferrigen Waffe gegenüber alles willenlos über sich ergehen lassen. Der weisflughende Frau ist bedeutet, es gefesse Diamanten ein Leides, wenn sie ruhig bleibe. Dagegen der in die Kammer gebrangene Mann ausgegeben, sie seien ihrer sechs, steht hoch fest, daß nur zwei den Raub ausgeführt haben. Die gefrische Angabe über die Größe der Summe trifft zu. Die Vernehmung gestern Abend ergab als folgend 12817,60 A. Die Stadt erleierte einen Verlust von 1200 A. Das Verbleibe ist Eigentum des Staates. Hätte der in Goldgraben der Stadt abgedrohte Schlüssel das Dessen desselben nicht verhindert, so wären den Goslariern noch etwa 17000 A. in die Hände gekommen. Außer den Wästen, welche die Diebe bei ihrem Weggange zurückgelassen, wurde noch vorgefunden ein bunnes Bambusstöckchen mit feinem Gefäß, so wie ein imitirter Diamant, wie solche auf Jagdmärkten verkauft zu werden pflegen. Daburd, daß der Kammerer erst bei Tagesanbruch Anzeige erstattet hat, ist die Arbeit des Staatsanwalts und die Verfolgung der Thäter sehr erspart. Der Kammerer giebt an, er sei in hohem Grade deprimirt gewesen und durch das Fehlen seiner Frau verhindert worden, früher Schritte zu thun, weil die Klauer gedrückt, das Haus werde beobachtet und Jeder, der sich zeige, niedergeschossen. In der Angst um sein Leben wird der Kammerer vergessen haben, daß jede halbe Stunde ein Nachwächter an seiner Wohnung, in deren Nähe sich eine Controluhr befindet, vorübergehen muß. Nach der Befreiung, welche der Kammerer und seine Familie von den

Raubern macht, sind es größerer und ein kleinerer gewesen. Nun haben zwei Personen, auf welche die Beschuldigung paßt, nach den Angaben der hiesigen Genschafterkation kurz vor Abgang des Magdeburger Couriersgesells zweiter Klasse nach Braunschweig geflohen, beide Personen sind am Zuge gefahren, und es wurde angenommen, daß dieselben auch abgefahren seien, denn ist jedoch nicht so. Nach der Angabe des Berliner Journalisten soll hier Niemand eingestiegen sein, der Willkür ist sonach fiktiv gewesen. Dennoch werden die Nachforschungen der Staatsanwaltschaft auf Braunschweig, Hannover und die norddeutschen Grenzstädte gerichtet, ohne die Nachforschungen hier am Orte einzustellen; denn es schwebt über der Angelegenheit einige dunkle Punkte, die genügend zu erkennen wohl zunächst die Aufgabe der Untersuchungsbehörde sein wird.

**Solzminnen, 18. Februar.** Heute Mittag wurde der Kammerer Huchthausen verhaftet, nach kurzer Zeit jedoch wieder entlassen, da in Folge seines körperlichen Zustandes Fluchtverdacht als ausgeschlossen zu erachten ist. Er hat eingekündigt, daß in der ihm anvertrauten Kasse schon vor der Herausgabe ein Defizit von 6000 M. vorhanden war. Mit dem Klauke selbst in Verbindung zu stehen oder die Klauke zu kennen, wird von ihm entschieden verneint. Die beiden Männer, welche den Klauke ausgeführt haben, sind noch nicht ergriffen, einer von denselben soll ein Verwandter des H. sein. Befehlsgelöst ist heute, daß dieselben, trotzdem die Schaffner hier ein Einsteigen nicht bemerkt haben, dennoch mit dem Couriergeuge nach Würzburg und von da mit dem Anschlusse nach Braunschweig gefahren sind.

**Büritz, 17. Februar.** Mit der von Herrn Telephon-Direktor Wülfel in Büritz erfundenen elektrischen Stiftstampe wurden vorgestern Abend bei Sturm und Schneefogel auf dem Thunische Verlande angeheftet, welche ein in jeder Beziehung befriedigendes, ja glänzendes Resultat ergaben. An der allgemeinen Einführung dieser Lampen ist kaum zu zweifeln, denn es wird durch sie manche Katastrophe verhindert werden können.

**London, 18. Februar.** Die Gistmörderinnen Katherine Blannigan und Margarette Higgins, welche in Liverpool eine ganze Reihe von Personen, deren Leben sie insofern verhehrt hatten, durch Verabreichung von Arsenik aus der Welt schafften, wurden am Sonnabend von den Geschworenen des verübten Mordes schuldig befunden und zum Tode durch den Strang verurteilt.

— [Selbstmord.] In Wien hat der dort viel genannte Advokat Dr. Alexander Grünwald durch Selbstmord seinen Leben ein Ende gemacht. Dem R. W. Ztg. wird über den Vorfall geschrieben: Dr. Grünwald war ein vielbeschäftigter Advokat. Er machte sich durch seine tüchtigen juristischen Leistungen bemerkbar. Aber schon in den ersten Jahren seiner Thätigkeit in Wien wurde er auch durch sein eccentricisches Wesen bekannt. Im Verhandlungsstunde zeigte er sich oft in einem blauen Frack mit Metallknöpfen; seine unterste Gestalt mit dem energischen, in den Nerven zurückgeworbenen, spitzgeschweiften Kopf und den in dünnen blonden Büscheln in die Höhe ragenden Haaren, sein krautvolles Gesicht beim Sprechen, sowie der harte, metallene Ton, mit dem er kurz und leidenschaftlich die Worte hervorzuziehen pflegte, erregte immer die Aufmerksamkeit des Zuhörers. Die Wehens seiner Naturelle aber, die im Rechtsstreite in seinen Verpflichtungen als Parteivertreter Deckung finden konnten, sie trat bedenklos in auffälliger Weise frühzeitig schon im Privatleben, in gesellschaftlichen Leben hervor. Da zeigte es sich, daß dieser gute, ehrenwerthe und maleollose Mensch, in dem das unbeständige Regiergsgefühl lebte — es zeigte sich, daß dieser Mann von unbedeutendem Talent ein bedauerlicher, tief unglücklicher Mann sei. Er war leidenschaftlich, unverträglich, gereizt; die unglücklichste Conversation brachte ihn zu keinem ruhigen Nachdenken, er konnte seinen Zorn, sein Ego, seine Ansicht, seine noch so gerade vorgeschriebene Notwendigkeit nur der richtigen Vertuschung seiner vor seiner Welt wachsenden, unberechenbaren Laune. Es kam ja weit, daß seine intimen Freunde nicht mehr wagen, ein Gespräch mit ihm anzuknüpfen, und er selbst fühlte so schwer die Last seines unglücklichen Geistes, daß er sich selbst den Stuch der Vereinigung auferlegte. Er zog sich von Allen und Allem zurück, sperrte sich in sein Haus ein und lebte einzig und allein mit seinem Sohne. Mit sich verfallen, zum Nihilisten geworden, zum ärgsten Pessimisten, suchte der unglückliche immer leidenschaftlicher seine Freude darin, mit Selbstmordgedanken zu spielen. Es kam eine traurige Zeit; jeden Tag, jede Stunde hieß es: „Ich werde mich erlösen — vergiften — ertränken —“ bis endlich die Katastrophe sich einstellte. Als nun die Nachricht kam, Dr. Grünwald habe sich vergiftet, erregte dies unter seinen Verwandten und Bekannten die größte Bestürzung und Trauer, aber sie mußten sich sagen, daß dieses traurige Ende leider vorauszu sehen war. Seine unantastliche Gerechtigkeit war in letzter Zeit bereits bis zum Wahnsinn ausgeartet. Es war am Sonnabend zwischen 12 und 2 Uhr Nachmittags, als Dr. Grünwald aus seinem Arbeitszimmer fertig nach seinem Anwalt rief. Dieser lief hinein. Dr. Grünwald stand aufrecht, mit beiden Händen auf dem Schreibtisch gestützt, den Kopf vornüber geneigt und schrie dem Eintretenden entgegen: „Ich weiß nicht, warum der Tod nicht eintritt!“ Der Anwalt erschrak bestürzt und fragte voll Verwunderung: „Um Gottes Willen, was haben Sie gethan? Haben Sie sich vergiftet?“ „Ich habe mich mit Spantalk vergiftet“, antwortete Grünwald, „wachte und fiel in meinen Lehnstuhl zurück. Nach wurden Mergel herbeigeholt. Als sie anlangen, war Dr. Grünwald noch am Leben, aber eine Nektung war nicht mehr möglich. Er verschied nach wenigen Minuten. Zwei Jahre lang hatte der unglückliche Spantalk bei sich getragen. Erstens wurde er beim Weiden des Stiches betroffen, bis er endlich den lange gehegten Plan des Selbstmordes zur Ausführung brachte.

[Einer der gefährlichsten Verbrecher] der alten und der neuen Welt, welcher als Student der Theologie seine Verbrecher-Carrière begann, Paul Schöppe, ist, wie der „D. B. G.“ berichtet, nachdem er auf etwa ein

Jahr aus dem öffentlichen Leben verschwunden war, plötzlich im Staate Newjersey wieder aufgetaucht. In Berlin beging er Anfangs der sechziger Jahre in Gemeinschaft mit seinem Vater, dem Pastor Schöppe, sein erstes Verbrechen, einen schweren Diebstahl bei seinem Chef, einem hoch angesehenen Aristokraten. Als man die gestohlenen 150000 M. bei ihm fand, verurtheilte er sich mit der Hilfe, die nahezu siebenjährige Strafe aus Liebe zu ihm, dem Zwanzigjährigen, ihm das Geld gehehlt. Er erhielt vier Jahre Zuchthaus. Nach Verbüßung seiner Strafe wanderte er nach Amerika aus. In Carlisle (Pennsylvania) quackalberte er dann, ernahd sich das Vertrauen einer alten deutschen Dame, Frau Steinde, verlobte sich mit ihr, ließ sich testamentarisch zum Universalerben eintragen und vergiftete sie dann. Er wurde zum Tode verurtheilt. Aber in deutschen Kreisen schien man anzufragen, daß er unschuldig sei, und in Folge einer ungeheuren Agitation wurde das erste Urtheil kassirt und er freigesprochen. Später stellte sich heraus, daß er die Dame in der That ermordet und das Testament gefälscht hatte. Während seiner Inhaftierung in Carlisle hatte er Studien im Baufach gemacht. Er kam nach Chicago. Da er eine gute Stimme hatte, fand er Anstellung in dem Kirchenchor (!) einer deutschen Gemeinde. Er nannte sich einfach Schulenburg; aber in Freundeskreise ließ er verbreiten, daß er ein natürlicher Sohn eines Grafen von der Schulenburg sei. Eines der hübschsten Häuser in dem nach dem Feuer neu erbauten Chicago ist von ihm erbaut. Aber er fälschte Wechsel auf den Namen des Bauherrn. Bei seiner Verhaftung bezog er sich auf das Zeugnis eines seit etwa vier Jahren in der Nähe Chicagos fungirenden Geistlichen, Rev. Mr. Ghappel, der ihm auch vor Gericht bezeugte, daß er einer hoch angesehenen Familie entomme und in seiner Jugend ein Geisteskranker gehalt habe, das ihn oft zu dummen Streichen treibe. Mr. Ghappel übernahm es, den Erben eines großen Vermögens und eines hohen Titels nach Deutschland zurückzuführen. Acht Wochen später stellte sich heraus, daß Mr. Ghappel in Wahrheit Mr. Schöppe son. w. r. Vater und Sohn verhandeln. Drei Monate später taucht „Graf Schulenburg“ unter einem anderen adelichen Namen in St. Louis auf. Es ist ihm hier gelungen — und das ist geradezu fabelhaft — eine verantwortliche Stelle in dem Geldbrief-Departement der Post zu erhalten und sich mit einer Dame aus den besten Kreise zu verloben. Ein Zufall läßt einen deutschen Journalisten aus Chicago in St. Louis ihn sehen. Es erfolgt seine Verhaftung, Rücktransport nach Chicago und Verurtheilung wegen Meineids zu drei Jahren Zuchthaus. Nach Verbüßung derselben wendete er sich nach dem Oten. Im Vorübergehen wurden einigen kleinen Gesangsnißen Besuche abgeleistet, bis wir ihn jetzt wieder im Staat Newjersey, führt die Geschäfte eines angesehenen Advokaten. Er ist jetzt Jurist, und ist mit dessen Tochter verlobt. Da kommen seine Fälschungen an den Tag. Er hat 140 Obeds in noch unübersehbarer Beträge gefälscht. Um ihn möglichst schnell unschuldig zu machen, wurde er zunächst wegen eines Falles prozessirt und zu einjähriger Zuchthausstrafe verurtheilt, die er in Sing-Sing bereits angetreten hat. Aus dem Zuchthaus wird er demnächst zur Verhandlung der anderen Fälle vorgeführt werden. Und wenn er nicht ganz besonderes Glück hat, wird er diesmal wohl auf zwanzig Jahre Zuchthaus rechnen dürfen. In Berlin erinnert man sich seiner in weiten Kreisen noch. Der erst erwähnte Diebstahl passirte damals in der Taubenstraße, in Marzgraffs Hotel de l'Europe, dessen damaliger Besitzer ein Herr Kellner war, der Berlin verließ. Ein seltsamer Zufall führte im Jahre 1873, als Paul Schöppe von St. Louis nach Chicago zurückgekehrt worden, dahin, daß Herr Kellner von Berlin gerade in Chicago eingetroffen war und somit als klaffischer Fänger für die Identität des Berliner und des Chicagoer Betrügers vor Gericht citirt werden konnte.

— [Eine ungeheure Fluthwelle] hat vor vier Wochen in Montevideo großes Unheil angerichtet. Unzählige Babegäste, besonders Frauen und Kinder, befanden sich am Meeresstrande, um Kühlung gegen die brennende Gluth des 13. Januars zu suchen. Alles lagte; nichts als frohe Menschen unter dem herrlich blauen Himmel. Plötzlich hört man ein fernes, dumpfes Getöse, der Himmel bedeckt sich und in rasender Eile tritt das Meer zurück. Das Wasser scheint ganz davonzuweichen zu wollen und läßt alle Badenden auf dem Trocknen sitzen. Dem Erstaunen der Letzteren folgt eine große Zucht: sie ahnen, daß irgend eine Katastrophe naht und versuchen zu fliehen. Da erhebt sich auch schon aus dem Wasser, weither, Schwarz walt es auf und stürzt brausend mit nie geheimer Eile heran. Eine Riesenschluth, welche gegen das Land treibt und mit Macht bis hinein in die Straßen der Stadt Montevideo schäumt. Als sie zurücktritt, bedecken viele Leichen babender Frauen und Kinder das Ufer. Die Entstehung der Welle wird in einer plötzlichen vulkanischen Eruption unter dem Meere vermuthet, wie ähnliche Ausbrüche beispielsweise gelegentlich der Katastrophe von Krakatoa vorlommen. Eine französische Korvette, welche in der Nähe kreuzte, wurde hoch emporgehoben, und nur durch ein wahres Wunder ist sie dem Untergange entkommen.

[Die Nihilisten] haben, wie der „Times“ mitgetheilt wird, am 18. Januar in Charlton einen Spion Namens Schriaba getödtet. Schriaba gehörte einem revolutionären Arbeiterverein an und war von Profession ein Mechanikus. Als Oberst Subelin nach Charlton kam, um die Stärke der nihilistischen Organisation in dieser Stadt an Ort und Stelle zu studiren, machte er die Bekanntschaft Schriaba's und bezog ihn, Polizeigenosse zu werden. Schriaba hatte niemals eine hervorragende Rolle in der Bewegung gespielt. Er wußte mehr über ihre äußeren Verhältnisse als über ihre inneren Verhältnisse. Nichtsdestoweniger war er im Stande, die Adressen verschiedener Personen anzugeben, die sonst nicht verdächtig geworden wären, und ungleich Jablonski setzte er das Executio-Comité nicht davon in Kenntniß, daß er in die Dienste Subelin's getreten sei. Als seine Verurtheilung zu Tage kam, wurde er zum Tode verurtheilt und bei erster Gelegenheit ward das Urtheil vollstreckt.

— [Aus Lima] wird unter dem 14. d. Mts. gemeldet, daß in Arequipa eine Wasserseuche niedergegangen ist, welche in der Stadt selbst und ihrer nächsten Umgebung schreckliche Verwüstungen angerichtet hat. Der Schaden wird auf 500,000 Soles berechnet. Mehrere Personen ertranken.

— [Eine der höchst gelegenen Fernsprechanstalten] der Welt ist diejenige, welche im Dienst der Central-Pacific-Bahn auf dem höchsten Gipfel der sogenannten Nothen Berge in Kalifornien errichtet worden ist, um jedes in den zum Schutz der Bahngleise angebrachten Schneebädern ausbrechende Feuer mit größter Schnelligkeit nach Cisco und von dort nach Sacramento zu melden. Die beiden auf diesem Posten aufgestellten Wächter können theils mit bloßen Augen, theils mit Hilfe des Fernrohrs die ganze Linie der Schneebäder überblicken. Sobald sie auf irgend einem Punkte der Bahn Feuersgefahr bemerken, signalisiren sie mittelst Fernsprechers nach Cisco, von wo die Nachricht durch den Telegraphen nach Sacramento weiter befördert wird. Sofort setzt sich ein bereitstehender Zug in Bewegung, um zwei mit Wasser gefüllte Reservoirs nebst Dampfpritze zu den Brandstellen zu bringen. Gleichzeitig halten alle anderen auf der Bahn circulirenden Züge, um dem Rettungszug das Geleise frei zu geben. Diese Einrichtung hat sich bis jetzt vortreflich bewährt.

— [Im Marzfall des Sultans von Marokko] befinden sich fünf Pferde, die zusammen den Werth eines kleinen Fürstenthums darstellen. Davon sind drei arabischer und zwei berberischer Abstammung. Jedes dieser Pferde hat einen auf Jahrhunderte zurückreichenden Stammbaum, der von Zeugen unterfertigt und mit dem kaiserlichen Siegel versehen ist. Die Geburt eines Pferdes geht immer unter Zeugen vor sich. Das Jument unter diesen fünf Pferden ist der „Sohair“, den sein Gebieter nur an hohen Feiertagen, wenn er sich zur Moschee begiebt, oder beim Empfange eines fremden Prinzen oder Gesandten — der Sultan ertheilt seine Audienzen nur zu Pferde — reitet. Für diese Pferde ist ein eigener Marzfall gebaut. Außerdem besitzt der Sultan einen Marzfall von siebenhundert Pferden für seine Familie und Dienerschaft.

### Reise Mittheilungen.

**Berlin, 20. Februar.** — Aus Wien wird von gut unterrichteter Seite gemeldet, daß in vorigen Hofreisen die Nachricht von einem bevorstehenden Besuche Kaiser Alexanders in der österreichischen Hauptstadt als vollkommen unbegründet bezeichnet wird.

— Der Kriegsminister General-Lieutenant Kronart von Scheleffort ist von Friedrichstraße hieher zurückgekehrt.

— Der Berufung des Reichstags wird erst in der zweiten Märzwoche entgegengekehrt.

— Es liegt in der Absicht der Regierung, einen deutsch-griechischen Handels- und Schiffsfahrts-Vertrag zum Abschluss zu bringen.

— Der „Germania“ wird aus der Rheinprovinz berichtet, daß in einem Grah des Oberpräsidenten die Kandidaten angewiesen werden, sämtliche Handelsabhandlungen der ungleich fungirenden Ausfuhr-Gesellschaften zu Protokoll zu nehmen, die gerichtliche Klage zu veranlassen und für Einleitung der Berufung zu sorgen, falls in der ersten Instanz Freisprechung erfolge. Der Korrespondent verweist, daß „diese neue Eruption nicht von den Provinzial-Behörden ausgeht“.

— Der französische Deputirte Clemenceau befindet sich zur Zeit in London, um die dortigen Arbeiterverhältnisse zu studiren, und findet dort eine sehr sympathische Aufnahme.

### Telegraphische Nachrichten.

**Wien, 20. Februar.** Wie der „Presse“ aus Sofia gemeldet wird, hat das Ministerium des Aeußeren an die Berliner Signatarmächte eine Note gerichtet, in welcher Bulgarien das Recht beansprucht, Handelsverträge mit anderen Staaten abzuschließen, bis die Worte die alten Handelsverträge mit den Mächten nicht erneuert worden.

**Rom, 19. Februar, Abends.** Deputirtenkammer. Der Minister Genala erklärte, die gegen den Gensdarmen Variochi geschleuderte Fiasche sei nicht darnach ausgehen gewesen, den Hofzug zu beschädigen. Die Schiene seien intact geblieben. Die Erklärung Genala's wird allgemein als eine solche betrachtet, welche die Hypothese eines Attentates nahezu ausschließt. Die Gerichtsbehörde hat gegen die unbekannteren Thäter den Prozeß wegen verdächtig Ermordung des Gensdarmen Variochi eingeleitet.

**London, 19. Februar, Abends.** Das Oberhaus nahm die Regierungsvorlage über die Weihenführung in zweiter Lesung an. Bei der heutigen Kennwahl eines Deputirten für Northampton wurde der bisherige Deputirte mit 3922 Stimmen wiedergewählt; der Gegenkandidat Richards (konferr.) erhielt 3488 Stimmen.

**London, 20. Februar, früh.** Nachdem im Unterhause Lamson sein Amendement in welchem die Hoffnung ausgesprochen wird, es würden englische Truppen in Aegypten nicht weiter verwendet werden, zurückgezogen hatte, wurde das von Northcote gegen die Regierung beantragte Adelsvotum mit 311 gegen 262 Stimmen verworfen. Die Parteilisten stimmten in der Minorität.

**Wasserhand der Saale** (am neuen Unterbau der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 19. Februar Abends 2,56, am 20. Februar Morgens 2,50 Meter.

Verantwortlicher Redakteur: Albert Fänich in Halle.

### Sing-Akademie.

Donnerstag den 21. Febr. Abends 8 Uhr Neuhung für Damen, 6 Uhr für Herren im Saale der Volkshschule. Der Vorstand.



**Bekanntmachung.**

**Vertrieb der Patentschriften durch die Reichs-Postanstalten.**  
 Im Einvernehmen mit dem Reichs-Patentamt ist versuchsweise die Einrichtung getroffen worden, daß die auf Grund des Reichs-Patentgesetzes zur Veröffentlichung gelangenden Beschreibungen und Zeichnungen, auf Grund deren die Ertheilung der Patente erfolgt, die sogenannten Patentschriften, welche bisher ausschließlich durch die Reichsdruckerei vertrieben wurden, auch durch Vermittelung der Reichs-Postanstalten bezogen werden können.  
 Es werden Bestellungen entgegengenommen auf  
 a) einzelne Klassen von Patentschriften (zum fortlaufenden Bezuge aller Patentschriften einer und derselben Klasse),  
 b) zwanzig oder mehr Exemplare einer bestimmten Patentschrift und  
 c) einzelne Exemplare einer beliebigen Patentschrift.  
 Im Allgemeinen sind für die Bestellung auf Patentschriften die für den Zeitungsverkehr bestehenden Bestimmungen maßgebend. Nähere Auskunft wird von sämmtlichen Reichs-Postanstalten erteilt.  
 Berlin W., 17. Februar 1884. Der Staatssecretär des Reichs-Postamts, Stephan.

**Unparteiische Zeitung!**

1. 09 Die 1. 09  
 pro „Neueste Nachrichten“ pro  
 März März

nach 24jährigem Bestehen bereits eines der verbreitetsten Blätter Deutschlands, erscheinen in Berlin täglich, auch Montags.

**Haltung: Absolut unparteiisch.**

Die „Neueste Nachrichten“ geben durch eine tägliche Zusammenstellung der wichtigsten Neuigkeiten der namhaftesten politischen Blätter einen Uebersicht über die Stellung aller Parteien zu den Tagesfragen.

Die „Neueste Nachrichten“ zeichnen sich in ihren Kunst- und Handels-Nachrichten durch besondere Genauigkeit, im Feuilleton, im lokalen und vermittelten Theil durch Reichhaltigkeit aus; dieselben bieten ihren Lesern als Unterhaltungsmittel spannende Romane und Erzählungen.  
 Das Coursblatt ist das ausführlichste aller in Berlin erscheinenden Zeitungen.

Die „Neueste Nachrichten“ beantworten bereitwilligst und ausführlich im Briefkasten alle durch ihre Abonnenten an sie gestellten Anfragen, enthalten alle irgendwie nöthigen Producten- und landwirtschaftlichen Berichte, bringen die wissenschaftlichen amtlichen Nachrichten, ferner auch Personal-Veränderungen in der Marine und Evidenzverwaltung und veröffentlicht die vollständigen Jahresgesamtheiten der preussischen, sächsischen, braunschweig. und Hamburger Staatsvertrieben.

Für den enorm billigen Abonnementspreis, den billigen unter den Großen in Berlin erscheinenden Zeitungen,  
 1. 09 pro März  
 von nur 1.09 pro März  
 1. 09 pro März

bieten die „Neueste Nachrichten“ außer der Fülle anregenden und unterhaltenden Lesestoffs auf dem Gebiete der Politik, des Verkehrs und Handels noch folgende sechs Beilagen, höchst interessant und wichtig für die Damen-Welt, unentbehrlich für den Capitalisten und für den Landwirth.

**1) Neueste Berliner Fliegende Blätter.**

Illustr. humoristisches Wochenblatt.

**2) Das Unterhaltungsblatt.**

Feuilletonistisches Beiblatt. Allwöchentlich.

**3) Die Hausfrau.**

Blätter für das Hauswesen, enthaltend praktische Abhandlungen und Winke auf dem wirtschaftlichen Gebiete. Allwöchentlich.

**4) Zeitung für Landwirtschaft und Gartenbau.**

Erscheint monatlich zweimal.

**5) Verloojungsblatt.**

Enthält die Verloojungen sämmtl. Loos-papiere, Prämienanleihen etc., sowie diejenigen der Oblig. u. Pfandbr. von Provinzen, Kreisen, Städten etc., überhaupt alle Verloof. in unbedingter Ausführlichkeit. Allwöchentlich.

**6) Neueste Moden.**

Große Modenzeitung mit Illustrationen und Schnittmustern. — Erscheint monatlich.

In diesem Quartal bringen die „Neueste Nachrichten“ den Roman „Entlassen“ aus der Feder des sehr bekannten und beliebten Autors Carl Hartmann-Blum und wird derselbe den neu hinzutretenden Abonnenten gratis und franco nachgeliefert.

Man abonnirt bei allen deutschen und österreichischen Postanstalten für M. 1.09, in Berlin bei der Administration Charlottenstraße 23, 1, und bei allen Zeitungs-Expeditionen bei täglich freier Zustellung ins Haus für M. 1.25 pro Monat.

**Probennummern gratis und franco.**

**Kunstgewerbliche Concurrenz-Ausschreibung.**

Ermuthigt durch die Erlasse der von ihm erlassenen Concurrenz über die Ausschreibung eines hübschen Wohnzimmers einfacher Art, erläßt der

**Kunstgewerbe-Verein zu Halle a/S.**

nunmehr eine solche Preis-Ausschreibung über die

**Herstellung eines hübschen Schlafzimmers-Möblements einfacher Art zum Kaufpreise von 250 M.**

Die einlaufenden Modelle werden öffentlich ausgestellt. Concurrenz-Programme sind von dem unterzeichneten Vorstand franco zu beziehen. Halle a/S., den 19. Februar 1884.

Der Vorstand des Kunstgewerbe-Vereins, Staude.

Expedition im Waisenhanse. — Druckereidirekt des Waisenhanse in Halle a. d. S.

**Stechbrief.**

Gegen den unten beschriebenen Tischler Ferdinand Friedrich Blumentritt aus Halle a. S. zuletzt in Giebichenstein, welcher fälschlich ist, soll eine durch vollstreckbares Urtheil des königlichen Landgerichts zu Halle a. S. vom 20. December 1883 erkannte Gefängnisstrafe von neun Monaten vollstreckt werden.  
 Es wird erucht, denselben zu verhaften und in das Gerichtgefängnis zu Halle a/S. abzuliefern. (L. I. 94/83.)  
 Halle a. S., den 16. Februar 1884.

Königliche Staatsanwaltschaft, von Moers.

**Beschreibung.**

Alter: 37 Jahre; Größe: 1,78 Meter; Gestalt: schlank; Haare: dunkelblond; Bart: voll, dunkel; Augenbrauen: dunkelblond; Augen: grau; Nale: etwas lang; Mund: gewöhnlich; Kinn: oval; Gesicht: oval; Gesichtsfarbe: gesund.  
 Kleidung: schwarze Wäse, dunkler Stoff od. dunkle Hose.

**Bekanntmachung.**

Den Besitzern von Obstbäumen werden die Bestimmungen der Verordnung der königl. Regierung zu Merseburg vom 28. März 1852, betreffend das Reinigen der Bäume von Raupen und Raupen-Nestern, mit dem Bemerten in Erinnerung gebracht, daß gegen diejenigen, welche

bis zum 15. März cr.

das Raupen ihrer Obstbäume nicht entfernt haben, Strafmaßregeln nach § 368 ad 2 des Reichsstrafgesetzbuchs in Anwendung gebracht werden müssen.  
 Halle a/S., den 2. Februar 1884. Die Polizei-Verwaltung.

**G. L. DAUBE & Co.,**  
**CENTRAL-ANNONCEN-EXPEDITION**

der deutschen u. ausländischen Zeitungen in Halle a/S. (Gustav Moritz) neben dem Hauptpostamt, sowie in allen übrigen grösseren Städten des In- und Auslandes übernehmen die Besorgung aller Art Anzeigen in sämmtliche Zeitungen, Fach-Zeitschriften, Kalender etc. etc. der Welt.  
**Prompte Beförderung. — Billigste Bedienung.**  
 Bei Aufträgen von Belang höchster Rabatt.  
**Zeitungs-Kataloge gratis und franco.**

**Gelbgießer**

(Schraubfodarbeiter) fällen ein Dider & Werneburg.

Ein gewissenhafter, zuverlässiger Cigarrenarbeiter wird für eine mittlere Cigarrenfabrik Sachsens als

**Werkmeister**

gesucht; derselbe hat auch den Versandt zu übernehmen. Offerten mit Angabe des bisherigen Wirkungskreises und Beifügung der Zeugnisse in Abschrift befördert Haagenstein & Vogler in Leipzig unter N. 8. 402.

**Lehrlings-Gesuch.**

Unter günstigen Bedingungen suche für mein Comptoir per Diersen einen mit den nöthigen Vorkenntnissen ausgestatteten jungen Mann als Handlungs-Lehrling.

W. Stavenhagen, Thüringerstr. 5.

**Lehrlings-Gesuch.**

Für mein Tuch-, Manufactur-, Modes- und Confections-Geschäft suche per 1. April d. J. einen Lehrling, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, unter günstigen Bedingungen.

Berzburg. N. L. Samson, Herzogl. Hoflieferant.

Für ein Colonialwaaren-Detail- u. Engros-Geschäft Leipzigs wird ein mit guten Schulzeugnissen versehener junger Mann als

**Lehrling**

und für dasselbe Geschäft ein flotter

**Detail-Commis**

gesucht. Volle Pension im Hause des Principals.Adr. unter N. 8. 392 an Haagenstein & Vogler, Leipzig.

Ein Lehrling sucht zu Diersen Lehnmeyer, Schuhmachergestr., Neustadt 1.

Ein Mädchen von 14—15 Jahren wird zur Aufwartung gesucht

Laurentiusstraße 14, I.

Ein älteres ordentliches Hausmädchen, möglichst von auswärts, zum 1. April gesucht gr. Ulrichstraße 16. Frau Anguile Voigt.

Ein gut empfohlene Köchin, die auch Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. April bei hohem Gehalt gesucht. — Meldungen bis Nachmittags 2 Uhr Magdeburgerstraße 28, part.

Ein geübte Westschneideerin sofort gesucht Freudenplan 5.

Drb. Frau sucht Aufwartung Japfenstr. 8, 11.

Einige feine Stubenmädchen, nicht zu jung, mit i. guten Zeug., 1 lediger Diener u. anst. Mädchen für Küche u. Haus suchen Stellen b. Frau Brieger, H. Bauhausgasse 12, in Grammer Wäsegeschäft.

Köchinnen, Stuben-, Haus- u. ältere Kinder-mädchen, Kinderfrauen erhalten Stellen b. Pauline Fleidinger, Leipzigerstraße 6.

Ein anst. tüchtige Köchin, die einen Theil der Hausarbeit übernimmt, sucht 1. April Frau Prof. Seeligmüller, Friedrichstr. 10.

Ein junges Mädchen von außerhalb, im Plätten und allen weiblichen u. häusl. Arbeiten erfahren, sucht 1. April Stelle als Hausmädchen. Zu erst. Anhalterstraße 5, III.

Ein gut empfohlenes Mädchen, welches in der Küche nicht unerfahren ist, sucht 1. April Stellung. Zu erfragen Breitelstraße 17, Hof, I.

Ein j. anst. fr. Mädchen v. E. sucht Stell. zum 1. April. Zu erst. Niemeyerstr. 13, p.

**Wohnungs-Vermietung.**

Eine geräumige, freundliche Wohnung, Nähe des Marktes, mit zu benutzendem großer Hof und Garten, separatem Eingang, auf Wunsch kann auch ein sich daran anschließender großer Garten dazu extra vermietet werden. Das Logis ist passend für ein Pen-sionat oder zu sonst dergleichen, zum 1. April zu beziehen. Zu erfragen bei

Nudolf Woffe, Weißerstraße 6.

Die Bel Etage im Hause alter Markt 12 hier, bestehend aus 7 Stuben, Entree, Saal, Küche und sonstigen Zubehö, welche früher Herr Professor Bernice bewohnt hat, ist für 300 M. jährlich zum 1. April d. J. anderweit zu vermieten.

Ein Logis zu 400 M. zu verm., dajelbst ein Laden mit od. ohne Logis Mittelstraße 9.

Eine Wohnung, bestehend aus 2 Stuben, K., K. nebst Zubehö, mit Gartenbenutzung, zum 1. April oder 1. Juli an ein älteres kinderloses Ehepaar zu vermieten Bernburgerstraße 35.

1 Wohnung, 1 Stube, 2 Kammern, zum 1. April zu beziehen Raffineriestraße 3a.

Schön möbl. Zimmer für 1 oder 2 Herren à 10 M. zum 1. März gr. Steinstraße 3.

Anst. Schlafstelle m. K. gr. Ulrichstr. 52, II. II.

Ein Offizier sucht zum 1. April eine un-möbl. Wohnung, 2—3 Piecen mit Durch-gelass. Off. mit Preisangabe

Casino Stadt Hamburg.

Gesucht zum 1. April eine gut möbl. Wohnung, Zimmer, Schlafzimmer, Durchschlamm und Stallung.

Offerten mit Preisangabe Casino Stadt Hamburg.

Suche zum 1. April möblirte Wohnung. Zwei oder drei Zimmer, Durchschlamm, Stall. Offerten ev. in der Nähe der Wohnung. Offerten bis zum 23. ds. Mts. Casino, Stadt Hamburg.

**Hall. Turn-Verein.**

Montags und Donnerstags Uebung.

Für den Inzeratenteil verantwortlich: M. Wilemann in Halle.